

28. X. 1918

28
102

Eine vernünftige englische Stimme.

— Telegramm unseres Korrespondenten. —
Osag, 28. Oktober.

Manchester Guardian veröffentlicht einen Artikel seines diplomatischen Mitarbeiters, der ausführt, daß zu weitgehende Forderungen von Seiten der Entente die Friedensaussichten nur verderben können. Deutschland scheint tatsächlich bereit, den preussischen Militarismus abzuschaffen. Dieser Stimmung wird jedoch ein Versuch der Alliierten, in Deutschlands interne Angelegenheiten hart einzugreifen, ein Ende machen. Es ist bedauerlich, daß die Entente sich bereits in Verfassungsfragen, die laut unserer Prinzipien, Fragen des Selbstbestimmungsrechtes sind, hineingemischt hat, während der Waffenstillstand oder sogar der Friede zu völlig genügenden Bedingungen erreichbar erscheint, besonders wenn die Führung der Entente politik in einer Hand vereinigt werden könnte. Diese Forderungen könnten in Deutschland den Eindruck erwecken, daß London und Washington uneinig sind, was aber nicht der Fall ist, da man sich nur zu erinnern braucht, daß sämtliche Minister mit den Wilsonschen Forderungen einverstanden sind. Alles was für die Regelung von Europas inneren Angelegenheiten verwirklicht werden kann, ist greifbar in unserem Bereich, und es ist nutzlos, ja sogar schädlich, alles zu verlieren oder zu gefährden.

Die französische Presse für die Aufrechterhaltung Oesterreichs.

(Telegramm des Pester Lloyd.)

Wien, 28. Oktober.

Der Berner Korrespondent des Neuen Wiener Tagblattes meldet: Die französische Presse fährt fort, sich für die Aufrechterhaltung Oesterreichs einzusetzen. Die Action Française schreibt: Die Absichten Wilsons und der Entente ist nicht, Oesterreich zu zerstücken, sondern Deutschland zu besiegen, wozu es nötig sei, seine Verbündeten ihm abspenstig zu machen, wie es mit Bulgarien gelungen ist. Oesterreich ist militärisch nicht besiegt, sondern steht besser als Deutschland. Es muß durch politischen Druck zur Kündigung des Bündnisses gezwungen werden. Eine Zerstückelung könnte nur dazu führen, daß Mitteleuropa erst balkanisiert und dann sowjetisiert werde, dann aber würde eine deutsche Einheit geschaffen werden, die mit Anschluß Deutschösterreichs und dem Bündnisse mit Ungarn bis zu den Toren des Orients sich ausdehnen würde. Dies sei zu verhindern. Die Entente müsse verstehen, was Frankreichs öffentliche Meinung schon weiß, daß das Endergebnis des Krieges und die Zukunft Europas von der Neugestaltung der Donaumonarchie abhängt. In ähnlichem

Sinne äußert sich die Humanité, die hinzufügt, daß ein unabhängiges Deutschösterreich und ein Jugoslawia aus wirtschaftlichen Gründen nicht lebensfähig wären, deshalb müssen die österreichischen Völker sich verbinden, sogar unter dem jetzigen Kaiser. Le Journal glaubt, die Meldung vom Zerfall Oesterreichs sei eine tendenziöse deutsche Nachricht, um Deutschösterreich zum Anschluß an Deutschland zu bringen.